

ist eine Zeitung für Bewohner, Angehörige, Freunde und Mitarbeiter der St. Antonius Haus gGmbH. Sie finden uns im Internet unter

www.st-antoniushaus.de

Dort finden Sie immer die aktuellsten Neuigkeiten aus unserem Haus!

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	Seite 2
Neuwahlen im St. Antonius Haus.....	Seite 3-4
Ostergarten	Seite 5-6
Interview mit Alois Rotering.....	Seite 7-8
Sport für jedermann	Seite 9
Gemeinsam „Kniffeln“	Seite 10
Jetzt wird zugehört... ..	Seite 11
Sprüche	Seite 12
Das Bundesteilhabegesetz	Seite 13
Prävention/Gewalt.....	Seite 14
Zwillbrocker Venn.....	Seite 15-16
Schnappschüsse.....	Seite 17
Integratives Fußballturnier	Seite 18
Einladung Sommerfest.....	Seite 19

Impressum

Herausgeber:

St. Antonius Haus gGmbH
Antoniusplatz 1-9
48624 Schöppingen
02555/867-0

Layout und Satz:

Redaktionsteam

Fotos:

Archiv/Privat

Redaktionsteam:

Josef Große Leusbrock
Michael Lethmate
Silvia Münstermann
Andrea Spicker

die Artikel sind von:

Jens Albersmann	(J. A.)
Christin Büning	(C. B.)
Sarah Everding	(S. E.)
Benedikt Elsbecker	(B. E.)
Lisa Gesing	(L. G.)
Josef Große Leusbrock	(J. G. L.)
Gerburg Henrichs	(G.H.)
Jochen Hilgering	(J. H.)
Maria Lowack	(M. L.)
Nadine Nienkötter	(N. N.)
Vanessa Roters	(V. R.)
Oliver Voß	(O. V.)

Druckhaus:

Oing Druck,
Südlohn

Takt und Rhythmus des Lebens

„Es ist gut, wenn uns die Zeit, die verrinnt, nicht als etwas erscheint, was uns verbraucht, sondern als etwas, was uns vollendet.“ (buddhistische Weisheit)



Alt wollen wir alle werden, aber kaum jemand will alt sein, welch ein Widerspruch in sich!

Wir sind eingebunden in den Kreislauf von Leben und Sterben und werden jeden Tag ein bisschen älter. Aber – ganz ehrlich: hätten wir nicht so lange gelebt, wären wir jünger gestorben. Uns alle eint, dass wir geboren sind und sterben werden. Unterschiedliche Lebensphasen und Erfahrungen liegen zwischen dem Anfang und dem Ende. Schule, Ausbildung, Beruf, Heirat, Kinder, Enkel und viele übliche Lebensweisen und -geschichten mit all ihren überraschenden Wendungen. Dazu gehören auch Freuden, Sorgen und Ängste. Innerhalb des Lebenszyklus stehen oft auch körperliche und / oder seelische Befindlichkeiten im Vordergrund. Es gibt etliche psychologische Untersuchungen zu diesem Thema, die zeigen, dass Menschen, die einen gelassenen Umgang mit dem Altern haben und alt sein nicht nur negativ assoziieren, im mittleren bis späten Alter weniger körperliche und psychische Beschwerden und häufig sogar eine höhere Lebenserwartung haben.

Das erleben auch wir hier in unserem täglichen Alltag mit den Menschen, die uns anvertraut sind. Es gibt nicht wenige, von denen wir lernen können, dass es sich positiv auswirkt, Tod und Sterben als Teil des normalen Kreislaufes zu akzeptieren. Unabhängig davon ist es jedoch auch hilfreich, Aufgeschobenes und Unerledigtes in Ordnung zu bringen, Wichtiges und Unwichtiges zu trennen, Schönes anzuerkennen und Frieden zu schließen mit dem eigenen Dasein. Immer wieder sehen wir, dass dies eine hervorragende Voraussetzung dafür ist, mit sich im Reinen einen offenen und gelungenen Austausch mit all den Menschen, die einem täglich begegnen, zu pflegen.

Es ist doch prima, wenn man sagen kann: „Ich kann das, weil ich alt genug bin.“

Ich wünsche Ihnen und Euch allen, dass dies im persönlichen Alltag gelingt und freue mich auf persönliche Begegnungen, vor allen Dingen bei unserem anstehenden Sommerfest am 16. Juni 2019.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr / Euer

Josef Grobe Leusbrock

Neuwahlen im St. Antonius Haus

Der neue Beirat der Nutzerinnen und Nutzer

(N. N.) Wie schnell zwei Jahre doch vergehen. Vom 25. bis 27.03.2019 waren alle Bewohner der Pflegehäuser 1, 2 und 3 aufgerufen, den neuen Beirat der Nutzerinnen und Nutzer zu wählen.

Der Beirat der Nutzerinnen und Nutzer tritt für die Interessen der Bewohnerinnen und Bewohner gegenüber der Heimleitung ein und garantiert eine Mitwirkung in Angelegenheiten, Belangen und Interessen die den Bewohner unmittelbar betreffen und bei denen ein Mitwirkungsrecht besteht. Etwa vier bis sechs Sitzungen finden im Jahr statt. Hier werden Angelegenheiten, Verbesserungsvorschläge, neue Ideen und Wünsche benannt, eingebracht und besprochen.

Neun Mitglieder standen zur Wahl. Nach zwei-jähriger Abstinenz ließ sich auch Josef Wachtmeister erneut als Kandidat aufstellen. Er wurde in der konstituierenden Sitzung am 10. April als erfahrener Bewohner im Bereich Beirat direkt zum Ersten Vorsitzenden gewählt.

Als Zweiter Vorsitzender ging Karl-Heinz Abbink aus der Sitzung hervor. Leider konnte er sich an dem Wahlergebnis nicht mehr erfreuen. Einige Tage nach der ersten Sitzung verstarb er plötzlich und unerwartet.

Der zweite Vorsitz ging daher an Gerda Frenkert über.

Somit wurden für eine Amtszeit von zwei Jahren folgende Personen in den Beirat gewählt:

- | | |
|------------------------|---|
| 1. Vorsitzender | Josef Wachtmeister, Bewohner Haus 2 |
| 2. Vorsitzende | Gerda Frenkert, ehrenamtliche Betreuerin |
| | Agnes Fier, Bewohnerin Haus 2 |
| | Franziska Wewers, Bewohnerin Haus 2 |
| | Werner Ehlberg, Bewohner Haus 2 |

Unterstützende

Vertrauenspersonen: Christel Blomberg, Mutter und Betreuerin Haus 1
Petra Jöne, Mitarbeiterin



**stehend v.l.: Nadine Nienkötter, Markus Schneider, Gerda Frenkert
sitzend v.l.: Josef Wachtmeister, Petra Jöne, Agnes Fier, Werner Ehlberg, Franziska Wewers**

Anette Nelde (nicht auf dem Bild), die seit vielen Jahren den Bewohnerbeirat des Pflegebereiches unterstützt hat, wurde verabschiedet.



Ebenso wurde Josef Löderbusch in der konstituierenden Sitzung am 10. April 2019 mit einem Blumenstrauß und vielen Dankeswünschen verabschiedet.

Wir wünschen dem neuen Beirat der Nutzerinnen und Nutzer eine erfolgreiche Amtszeit und freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit.

Ostergarten 2019

- eine besondere Form dem Glauben zu begegnen -

(B. E.) Nach einer langen und intensiven Vorbereitungsphase durch viele haupt- und ehrenamtliche Helfer der Kirchengemeinde St. Brictius wurde in der Zeit vom 07. April bis 28. April 2019 der Ostergarten in der Kulturhalle am Künstlerdorf durchgeführt.

Für mich war es ein großes Anliegen, dass sich die Gesamteinrichtung St. Antonius Haus bei diesem eindrucksvollen Projekt mit einbringt. So lag es nahe, zusammen mit dem leitenden Pfarrer Thomas Diedershagen und vor allem mit der Pastoralreferentin Stefanie Eißing in einen Austausch über mögliche Formen der Beteiligung zu gelangen. Erste Treffen fanden statt, die direkt von einer sehr angenehmen und gegenseitig wertschätzenden Art geprägt waren. So entstanden auch schnell und unkompliziert mehrere Ideen für Gestaltungsformen, die es den uns anvertrauten Menschen möglich machten, kreativ bei der Gestaltung des Ostergartens mitzuwirken.



Ein Gestaltungselement stellte ein großer Taufbrunnen auf dem Eingangstor zum Ostergarten dar. Dieser wurde im Rahmen des maltherapeutischen Angebotes durch die Kollegin Barbara Keller mit einigen Bewohnerinnen und Bewohnern gemeinsam künstlerisch erarbeitet.

Thematisch ging es bei dem Ostergarten um die Begegnung von Gott zu Mensch - von Mensch zu Gott und von Mensch zu Mensch. Basierend auf Auszügen aus dem Johannes-Evangelium wurden die Teilnehmer auf dem gesamten Weg durch die einzelnen Räumlichkeiten immer von zwei Lektoren aus der Pfarrgemeinde begleitet.

Der gemalte Taufbrunnen war schließlich für gut 3.000 Besucher der Eintritt in eine Zeit vor über 2.000 Jahren. Dies wurde jedem Besucher gleich zu Beginn einer jeden Führung eindrucksvoll verdeutlicht.



Die Taufe ist seit jeher und für uns alle das „Eintrittstor“ in den Glauben und die bedingungslose Liebe Gottes. Er hat unsere Namen in seine Hand geschrieben und schaut jeden von uns ganz persönlich an. Genau das konnte jeder Besucher in einer interaktiven Form deutlich machen, indem er einen kleinen Zettel mit seinem Namen versah und auf den Taufbrunnen klebte.

Der Evangelist Johannes stellt die Liebe Gottes zu den Menschen in den Mittelpunkt seiner Verkündigung. Gott ist derjenige, der die Welt durch seine Liebe heilen will. Er will die Welt nicht wie ein heidnischer Gott regieren, der die Welt mit Furcht erfüllt und der Opfer verlangt. Im Gegenteil, er opfert sich selbst, um den Menschen Heil zu bringen.

Auf dieser Grundlage wurde ein weiteres Gestaltungselement für den Ostergarten in der TAB (Tagesstruktur, Arbeit und Beschäftigung) hergestellt. Dort hatte sich das Mitarbeiterteam gemeinsam mit den Beschäftigten ein Geschenk überlegt. Jeder Besucher bekam am Ende des Rundganges durch den Ostergarten ein selbstgebasteltes Lesezeichen mit nach Hause.

Dieses kleine Geschenk bezog sich sowohl symbolisch als auch aussagekräftig auf das Leitmotiv des Ostergartens, die Liebe Gottes zu uns Menschen.



Insgesamt betrachtet ist unser Anliegen des Mitgestaltens dieser außergewöhnlichen Aktion super gelaufen. Nicht zuletzt auch dadurch, dass es uns gelungen ist, in 8 Kleingruppen gut 100 Bewohnerinnen und Bewohner sowie begleitende Mitarbeiter bunt gemischt aus allen Bereichen unserer Einrichtung zu einer Führung durch den Ostergarten begrüßen zu können.

Sehr schön war es, von allen Beteiligten eine positive Rückmeldung erhalten zu haben. Besonders werden diese Rückmeldungen dann, wenn wir durch eine solche Aktion einen Effekt erzeugen konnten, der das Zusammengehörigkeitsgefühl innerhalb unserer Gesamteinrichtung zusätzlich verstärkt!

Für mich persönlich und gerade aus meiner Funktion des seelsorglichen Begleiters für Menschen mit Behinderungen heraus, waren viele entgegenenommen Rückmeldungen aus den einzelnen Kleingruppen sowie auch eigens gesammelte Eindrücke bei mehreren Besuchen im Ostergarten wieder einmal ein absoluter Beleg dafür, dass es sich immer lohnt, sich auf seelsorgerische Angebote einzulassen und dadurch eine Vielzahl von sehr beeindruckenden Momenten im gegenseitigen Miteinander erleben zu dürfen. Das Konzept des Ostergartens basierte auf so vielen eindrucklichen und unterschiedlichen Formen der Wahrnehmung, die es jedem Besucher, egal ob er ein Handicap trägt oder nicht, ermöglichten, sich auf eine sehr besondere Art und Weise spirituell ansprechen zu lassen.



Ich möchte mich an dieser Stelle noch einmal ganz herzlich bei allen bedanken, die dazu beigetragen haben, dass dieses „österliche Angebot“ so gut angenommen wurde und reibungslos verlaufen ist!

Interview mit Alois Roterling

- J. G. L.: Alois, schön, dass ich mit dir dieses Interview führen kann.
- A. R.: Ja, ich bin zwar ein bisschen aufgeregt, aber ich finde das ganz in Ordnung und freue mich auch darauf.
- J. G. L.: Prima. Dann starten wir gleich mit der ersten Frage. Wann bist du geboren und wo?
- A. R.: Ich bin im Juni 1945 in Borken-Weseke geboren. Wir waren insgesamt neun Geschwister, drei Mädchen und sechs Jungs. Ich war der Drittälteste. Von meinen Geschwistern leben noch fünf. Vor allen Dingen zu meiner Schwester, die in Rhede in einem Altenheim wohnt, habe ich einen guten Kontakt. Ich selbst war auch verheiratet und habe drei Kinder, von meiner Frau bin ich seit 1985 getrennt.
- J. G. L.: Mich würde interessieren, wie das in einer Großfamilie damals so gelaufen ist?
- A. R.: Wenn alle da waren, waren wir mit elf Mann am Tisch. Da ging es schon ganz schön zur Sache. Meine Mutter kochte sehr gut, auch wenn das Angebot damals noch nicht so reichhaltig war wie heute. Wir lebten auf unserem kleinen Bauernhof, den mein Vater bewirtschaftete. Mein Vater hat während des Krieges bei den umliegenden Bauern die Milch gefahren und zur Molkerei gebracht. Nach dem Krieg hat er das aber aufgegeben und sich nur noch der Landwirtschaft und seiner Familie gewidmet. Wir hatten auf dem Hof fünf Kühe, drei Rinder und vier Sauen. Für heutige Verhältnisse unvorstellbar, aber damals reichte es zum Leben. Meine Mutter hat sich gut um uns gekümmert, sie war eine ausgezeichnete Köchin. Vor ihrer Hochzeit hat sie, wie man damals gesagt hat, „ausgewohnt“, und in einem anderen Betrieb in Borkenwirth das hauswirtschaftliche Handwerk erlernt.
- J. G. L.: Wie war das denn mit der Schule in der damaligen Zeit?
- A. R.: Also ich habe die kleine Volksschule in Weseke besucht und anschließend meinem Vater auf dem Hof geholfen. Schon bald habe ich jedoch Arbeit bei einem Bauunternehmen in Weseke gefunden, wo ich dann insgesamt 18 Jahre beschäftigt war. Die Arbeit war hart, hat mir aber gut gefallen.
- J. G. L.: Wie ging es danach weiter?
- A. R.: 1985, nach meiner Scheidung bin ich dann nach Rhede-Büngern gegangen. Dort habe ich bei dem Bauern Bielefeld angeheuert und 20 Jahre auf seinem Hof mitgearbeitet. Die letzten 17 Jahre habe ich auch auf diesem Hof gelebt, wo ich ein eigenes Zimmer hatte.
- J. G. L.: Ich weiß von dir, dass das eine sehr anspruchsvolle und harte Arbeit war.
- A. R.: Ja das stimmt, ich musste schwer malochen und bin oft an meine Grenzen gegangen. Körperlich hat mir die Arbeit zugesetzt. Ich bin aber sehr stolz darauf, dass ich alle Maschinen auf dem Hof bedienen konnte. Ich war für die Bestellung der Felder zuständig und natürlich bei der Ernte immer vorne dabei.

- J. G. L.: Man sieht dir an, dass du in deinem Leben hart gearbeitet hast, trotzdem hast du nie deinen Humor verloren. Aufgrund deiner freundlichen Art hast du hier im Haus viele gute Kontakte und bist sehr gern gesehen.
- A. R.: Ja, mir gefällt es auch gut. Ich habe hier einige neue Freundschaften geschlossen. Vor allen Dingen spiele ich gerne Doppelkopf mit Helmut Glüsenkamp, Rudolf Kumann und Jürgen Berger. Jürgen und Rudolf stammen auch von einem Bauernhof, so haben wir immer genug Gesprächsstoff. Allerdings geht es nicht nur um Landwirtschaft, wir besprechen natürlich auch die Themen, die uns momentan wichtig sind. Im Mittelpunkt steht aber das Doppelkopf-Spiel.
- J. G. L.: Hast du sonst noch Hobbys?
- A. R.: Ja, ich spiele auch gerne „Mensch-ärgere-Dich-nicht“ mit Edmund Volbert und Jürgen Buten. Das vertreibt die Zeit gut.
- J. G. L.: Alois, gibt es etwas, das du unseren Lesern mitteilen möchtest?
- A. R.: Ach, was soll ich sagen. Ich fühle mich hier sehr wohl, die Mitarbeiter sind nett zu mir und auch mit den meisten Mitbewohnern komme ich gut aus. Dass ich noch zur TAB gehen kann gefällt mir, obwohl ich meine Arbeitszeit inzwischen etwas reduziert habe. Ich möchte es im Alter etwas ruhiger angehen lassen.
- J. G. L.: Das ist gut so. Wir wollen ja auch noch lange etwas von dir haben. Zum Schluss vielen Dank dafür, dass du etwas aus dem Nähkästchen geplaudert hast, es interessiert sicherlich die meisten unserer Leser sehr.
- A. R.: Ja, ich bin auch gespannt darauf, das Interview in der „Report Intern“ nachzulesen.



Sport für Jedermann

(L. G./M. L.) Wir, die Mitarbeiter der TAB (Tagesstruktur, Arbeit und Beschäftigung) wollten den Alltag der TAB etwas auflockern. So kamen wir vor einigen Jahren auf die Idee eines wöchentlichen, sportlichen Angebots.

Seit 2016 treffen sich jeden Dienstagvormittag die Sportler im Solitärgebäude, um die doch manchmal müden Knochen so richtig in Schwung zu bringen.



Das Programm ist individuell auf alle Sportler abgestimmt. Gestartet wird mit einem Aufwärmprogramm. Anschließend werden Hilfsmittel eingesetzt, wie z.B. Hanteln, Bälle oder Stäbe. Gesportelt wird bei uns im Sitzen und im Stehen oder wer will, sogar im Liegen.

Nachdem wir uns alle angestrengt haben, lassen wir das Training mit einem Ballspiel oder mit einer Runde Kegeln ausklingen. Unterstützt wird jedes Training mit leiser Hintergrundmusik. Natürlich steht auch hier der Spaß im Vordergrund.

Mittlerweile ist unser Sportangebot ein fester Bestandteil des TAB-Alltags. Die rund 10 Sportler freuen sich jede Woche wieder auf eine neue Runde „Hochleistungssport“ durch Bewegung, Spaß und Unterhaltung.

Gemeinsam „Kniffeln“

(C. B.) Im Januar fand das allseits beliebte Kniffelturnier im Gemeinschaftssaal statt. Voller Eifer und Konzentration würfelten 10 Teilnehmer an zwei Kniffeltischen um den Sieg. Es wurden zwei Vorrunden gespielt, da war schon Jubel von Gaby Janzen zu hören: Sie hatte einen Kniffel.



Auch andere Teilnehmer hatten Grund zur Freude: Die Würfel fielen gut. Es waren halt richtige Profis an den Tischen. Dieses Jahr gab es mehr gewürfelte/geschüttelte Kniffel, als in den vorangegangenen Jahren. Zwischendurch stärkten sich alle in einer Pause mit Kaffee und Gebäck.

Bei der Schlusspielrunde gab es große Spannung: Wer würde die ersten 3 Plätze belegen?

Die Sieger der nervenaufreibenden letzten Kniffelrunde waren:



- 1. Platz:** Gaby Janzen
- 2. Platz:** Wolfgang Dünow (rechts)
- 3. Platz:** Helmut Glüsenkamp (links)

Zum Schluss war allen Teilnehmern klar: Das wiederholen wir im nächsten Jahr.

Jetzt wird zuGEHÖRT!!!

(S. E.) Dürfen Menschen mit Behinderung Auto fahren? Können sie am gesellschaftlichen Leben teilnehmen? In Zeiten der Inklusion wird viel über die Rechte und Möglichkeiten von Menschen mit Behinderung diskutiert. Leider werden die Menschen selbst aber nur selten dazu befragt. Das wollen wir als Projektgruppe ändern. Als angehende Heilerziehungspflegerinnen am Berufskolleg Lise Meitner in Stadtlohn möchten wir den Menschen eine Stimme geben und diese möglichst weit verbreiten. Daher nehmen wir einen sogenannten „Podcast“, ein internetbezogenes Hörmedium, auf. In den verschiedenen Folgen dieses „Podcasts“ werden die Menschen von ihren Interessen, alltäglichen Lebensumständen und Grenzerfahrungen hinsichtlich ihres Status als „behinderter Mensch“ berichten. Zwei Teilnehmer sind auch hier im St. Antonius Haus bekannt. Reinhard Hellmann und Andrea Brünen werden an dem Schulprojekt mitwirken. Nach einem erfolgreichen ersten Kennenlernen freuen wir uns jetzt auf die gemeinsame Erarbeitung der Beiträge und sind schon ganz gespannt auf die Ergebnisse!



Wer Interesse an unserem „Podcast“ bekommen hat, der findet diesen ab Ende Mai unter „zuGEHÖRT – Menschen mit Behinderung eine Stimme geben“ im Internet, Website: <https://zugehoert-mmb.jimdofree.com>, auf Facebook, Podomatic und folgendem QR-Code:



Sprüche aus den Wohnbereichen

Hubert Schwenniger stellt vorausschauend auf das Weihnachtsfest klar: „Ich habe an Weihnachten ganz schön viel zu tun!“ Joop fragt ihn daraufhin: „Was denn?“ Daraufhin Hubert: „Ja, Geschenke auspacken!!!!“

Ein Kollege von Astrid Tellbach hat behauptet, er sei der Messias. Darauf Astrid Tellbach: „Du weißt ja, was dann auf dich zu kommt – bald ist Karfreitag.“

Hubertus Kemper: „Mein Betreuer hat mich abgeholt und dann sind wir zum Molukken gefahren.“
Betreuer: „Du meinst zum Mongolen!“
Hubertus: „Oh, ja!“

Anneliese König erklärt Benedikt Elsbecker in einem Gespräch, dass sie zur Weihnachtszeit auch immer viele Plätzchen backt. Zusammenfassend stellt sie am Ende der Unterhaltung nochmal mit Nachdruck klar: „Ich habe in meinem Leben schon so viele Plätzchen gebacken, das geht auf keine Blechhaut!“

Hubertus Kemper erklärt, dass er Glaskaraffen toll findet: „Du weißt doch, das Glas mit dem Ausgießer, die Giraffe!“

Johannes Spiess läuft mit ausgebreiteten Armen in das Büro von Herrn Schneider und sagt: „Lass dich umarmen, du schmeckst immer so gut!“

Beim gemeinsamen Frühstück am Wochenende.
Betreuerin: „Manni, du isst also gerne den Schokoladenaufstrich? Was für den süßen Zahn, ´ne?“
Manfred Hessing: „Ja, der ist so zuckersüß wie ihr, meine lieben Bienen und Bieninnen.“

Manfred Hessing wurde im Bad beim Rauchen erwischt und entschuldigte sich mit folgenden Worten: „Ich will nie wieder im Bad rauchen, aber es ist halt auch so schön warm und angenehm, da zu rauchen. Und ihr Mitarbeiter seid toll...“ 😊

Stephanie Müller passt etwas nicht und sie schmollt ordentlich. Martin Gerdes kann dies nicht so recht verstehen. Nicole Ubrich steht Stephanie bei: „Das ist bei uns Frauen so: Wir sind kompliziert!“
Heinz Steppart stimmt absolut zu: „DAS habe ich auch schon festgestellt!!!!“

Maria Vagedes während eines „Mensch-ärgere-dich-nicht“ Spiels: „Am Montag muss ich zum Ohrenoptiker!“
(sie meinte zum Akustiker)

Das Bundesteilhabegesetz

Gut gemeint - aber auch gut gemacht?

(J. G. L.) Leistungen der Eingliederungshilfe waren bislang im Sozialgesetzbuch XII, dem Recht der Sozialhilfe, geregelt.

Mit dem neuen Bundesteilhabegesetz - „BTHG“ - werden sie als „besondere Leistungen zur selbstbestimmten Lebensführung für Menschen mit Behinderungen“ in das SGB IX aufgenommen und reformiert. Das beinhaltet, dass die Unterstützung erwachsener Menschen mit Behinderung nicht mehr an eine bestimmte Wohnform geknüpft, sondern am notwendigen, individuellen Bedarf ausgerichtet wird. Zukünftig liegt es in der Verantwortung der Träger der Eingliederungshilfe, für Menschen, die in Einrichtungen leben, lediglich die reinen Fachleistungsstunden zu erbringen, während für die Hilfe zum Lebensunterhalt und die notwendigen Kosten der Unterkunft, wie bei Menschen ohne Behinderung, Leistungen nach dem dritten oder vierten Kapitel des SGB XII, bzw. nach dem SGB II erbracht werden. Unter die Fachleistungen fallen unter anderem alle therapeutischen, pädagogischen oder sonstigen Leistungen, die auch in der Vergangenheit schon erbracht wurden.

Zukünftig wird es so sein, dass Menschen mit Behinderungen, die bislang in stationären Einrichtungen der Eingliederungshilfe leben, weitere zwei Verträge abschließen: einen Mietvertrag und einen Vertrag über die Eingliederungsleistungen, die sie in Anspruch nehmen möchten. Das beinhaltet für die Leistungserbringer, dass sie ihre Kalkulation entsprechend aufschlüsseln müssen.

Die Sozialverwaltungen wiederum müssen mit den Leistungserbringern neue Rahmenverträge und Leistungsvereinbarungen abschließen. Das alles ist, wie sich leicht ermesen lässt, sehr zeit- und arbeitsintensiv. Der bürokratische Aufwand erhöht sich erneut, sowohl für die Leistungserbringer als auch für die Leistungsempfänger, bzw. ihre Betreuer, da die aufgeschlüsselten Leistungen es mit sich bringen, dass komplexe Anträge an verschiedene Behörden gestellt werden müssen.



Ziel des BTHG ist es, dass Menschen mit Behinderungen selbstbestimmter leben. Der Gesetzgeber ist der Meinung, dass mit den entsprechenden Gesetzesvorgaben eine bessere Unterstützung gewährleistet und eine passgenaue Hilfe geleistet werden kann. Ob das tatsächlich der Fall ist, steht in den Sternen und wird erst die Zukunft zeigen.

Prävention (sexueller) Gewalt im St. Antonius Haus

(O. V./V. R.)

Prävention (lat.: zuvorkommen, verhüten):

Maßnahmen, um unerwünschte Zustände oder Situationen zu verhindern.

Sexuelle Gewalt:

- Übergriffe oder ständiges Überschreiten von persönlichen Grenzen
- Das Ausüben von Macht gegenüber „schwächeren“ Personen

Nun, was hat dieses ernste Thema in der „Report Intern“ verloren?

Zunächst einmal vorweg: Es steht nicht hier drin, weil es im St. Antonius Haus solche Vorfälle gibt oder in den letzten Jahren gegeben hätte. Es steht viel mehr hier um zu zeigen, dass allen Beteiligten im Haus daran gelegen ist, dass dies so bleibt! Die Missbrauchsvorfälle in den Kirchen, auch im Münsterland, haben gezeigt, dass diesem Thema ein größerer Raum zugestanden werden muss. Es muss mehr in die Öffentlichkeit, komplett ohne Vorurteile bzw. mit dem Ziel, Vorurteile zu überwinden!

Warum geschieht sexuelle Gewalt? Wie zeigt sie sich? Wie können oder sollten Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen darauf reagieren, wenn ein solcher Vorwurf geäußert wird? Wie kann sie verhindert werden? Was sagt der Gesetzgeber? Ist ein anzüglicher Kommentar schon eine Form von Gewalt? Wie ist das noch mit der Selbstbestimmung jedes Einzelnen?

Dies ist nur ein Bruchteil aller möglichen Fragen und je mehr darüber nachgedacht wird, desto größer wird oft die Unsicherheit. Um dem entgegen zu treten, stehen nach entsprechenden Qualifizierungen Vanessa Roters (Wohnbereich 3) als Präventionsfachkraft und Oliver Voß (Wohnverbund) als Referendar für Prävention dem St. Antonius Haus und damit allen dort arbeitenden und wohnenden Personen bei.

Frau Roters ist als Präventionsfachkraft die erste Anlaufstelle für alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen und Bewohner und Bewohnerinnen, die Fragen haben oder vielleicht Auffälliges bemerkt haben. Zudem arbeitet sie an einem stets aktuellen Schutzkonzept, um solche Vorfälle zu verhindern.



Herr Voß übernimmt die Schulung der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. Von Auszubildenden über die verschiedenen Gruppen an Fachkräften hin zu den ehrenamtlich Arbeitenden wird er die Vorgaben des Bistums Münster umsetzen, welche regelmäßige Schulungen im Haus vorsehen.

So soll weiterhin dafür gesorgt werden, dass weder Bewohner und Bewohnerinnen noch Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in Unsicherheit, Angst oder Unwissen wohnen und arbeiten müssen, sondern mit einem ungetrübten und sensiblen Auge den Alltag meistern können.

Natur, Kultur und Pommes pur

(G. H. und J. A.) Es ist mittlerweile zur Tradition geworden, dass wir einmal im Jahr den Flamingos im Zwillbrocker Venn einen Besuch abstatten.

Wir, das sind Gerburg Henrichs, Marcus Nicolaisen, Reinhard Hellmann mit seinem Hund Paula, Andrea Brünen, Michael Lethmate, Britta Bollacke und Jens Albersmann.



Bei anfangs kühlen Temperaturen, dafür aber mit viel Vorfreude, machten wir uns also morgens mit dem Bulli auf den Weg nach Vreden.

Dort angekommen wurde zunächst bei einem kleinen Zwischenstopp beim Supermarkt alles, was das Wanderherz begehrt, eingekauft. Die Strecke rund ums Venn erstreckt sich schließlich über 6 Kilometer unwegsames Gelände, da sind ein paar belegte Brötchen Gold wert.



Auf dem Parkplatz der wirklich wunderschönen Barockkirche in Zwillbrock angekommen, konnte uns Gerburg Henrichs bereits mit vielen Informationen zum Heiligen Franziskus, dem die Kirche gewidmet ist, beeindrucken. So ging es also los auf den Wanderweg, auf dem wir später auf Wegen und Aussichtsplattformen die Tiere und Pflanzen bewunderten. Wahrscheinlich waren wir selbst für den einen oder anderen Wanderer, der uns auf unserem Weg entgegen kam, ein Highlight, denn durch das laute Singen von Frühlings- und Wanderliedern, welche vor allem von Andrea Brünen und Gerburg Henrichs zum Besten gegeben wurden, konnte man uns schon von weitem als gut gelaunte und musikalische Truppe wahrnehmen.



Stets begleitet von Reinhard Hellman's treuem Hund Paula, konnten wir auch in diesem Jahr allerhand Pflanzen bewundern, die typisch für das Zwillbrocker Venn sind. Mit Marcus Nicolaisen hatten wir auch wieder einen Experten für die Tier- und Pflanzenwelt des Venns bei uns, der uns immer wieder mit spannenden Infos rund um die Natur versorgte. Vor allem das Wollgras, Tag- und Nachtlitnelken, Sauerampfer, gelber Ginster, Wiesenschäumkraut und wilde Königskerzen sowie blühende Weidenruten fanden wir immer wieder am Wegesrand vor.



Ganz besonders nahe kam Britta Bollacke der Natur, als sie bei einem Zwischenstopp an einer Weide mit Kühen ein Foto von sich selbst und einer Kuh machen wollte. Sie rechnete wohl nicht mit der hohen Geschwindigkeit, in welcher die Zunge dieser Kuh in ihrem Gesicht landete und für einen kurzen Aufschrei sorgte.



Neben dem Genießen der Natur waren wir bei unserer Wanderung übrigens auch auf Schatzsuche, denn ganz nebenbei machten wir auch Geocaching. Das ist eine Art Schnitzeljagd mit GPS, bei der man ein Handy als Kompass benutzt. Den Schatz, in diesem Fall ein Buch, in dem man sich verewigen konnte, fanden wir später in der Nähe der Barockkirche.

Auch die Tierwelt beeindruckte uns immer wieder. Zwar sahen wir in diesem Jahr, möglicherweise wegen der kühlen Temperaturen, weniger Schmetterlinge als sonst, jedoch konnten wir dafür viele Flamingos, unzählige Möwen und einige Kormorane beobachten.



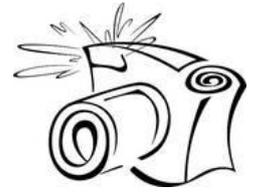
Am letzten Aussichtspunkt hatten wir das große Glück, sogar Flamingos im Flug zu beobachten. Den besten Blick in diesem Moment hatte wohl Gerburg Henrichs, die diese beeindruckenden Bilder mit dem auf dem Aussichtspunkt installierten Fernglas beobachten konnte.

Müde und zufrieden, mit vielen wunderbaren Eindrücken, machten wir uns auf den Rückweg. Bevor es dann aber wirklich zurück nach Schöppingen ging, mussten wir uns natürlich noch mit Pommes, Cheeseburgern und allem was der „Imbiss Royal“ in Vreden zu bieten hatte, stärken.

Das Fazit des Tages: Wir sind uns einig, Traditionen gehören bewahrt. Im nächsten Jahr sind wir wieder da!



Schnappschüsse



Integratives Fußballturnier in Nordhorn

(J. H.) Jedes Jahr auf's Neue reist der Fußballtrupp des St. Antonius Hauses zum Fußballspielen nach Nordhorn, um sich sowohl mit altbekannten, als auch mit immer wieder neuen Gegnern auseinander zu setzen.



Die Leistungen der letzten Jahre haben mittlerweile auch dazu geführt, dass ein stetig wachsender Fananhang die Reise mit antritt, der dafür auch nicht vor frühem Aufstehen zurückschreckt. So konnte der Fanclub, bestehend aus Sandra Panten, Anja Wissing, Jürgen Berger, Manfred Hessing und Heidi Kastler, durchweg für gute Stimmung und die richtige Portion Motivation sorgen.

Angeführt wurde die Fanbasis unserer Mannschaft durch den aktuell leider verhinderten Starstürmer Jürgen Gövert, der aber durch messerscharfe Analysen von der Tribüne aus weiterhelfen konnte. Einen kleinen Umbruch in der Aufstellung gab es zusätzlich, so konnte als neuer offensiver Mittelfeldspieler Heinz Steppart seine sehr erfolgreiche Premiere bei einem Turnier feiern und glänzte dabei mit vollem Körpereinsatz. Christoph te Laar stand überwiegend im Tor, konnte aber im Finalspiel um Platz 5 das entscheidende Tor als Stürmer markieren, so dass das Team des St. Antonius Hauses auch den letzten noch möglichen Pokal ergattern konnte. In solchen Momenten wird Christoph te Laar stets hervorragend durch Martin Gerdes im Tor vertreten, der einen besonderen Kniff angewendet hat, um immer hellwach zu sein. So hatte er sich einen kleinen Schuhanzieher unter den Fuß gepackt, der ihn zu Glanzparaden sondergleichen trieb.

Nicht zu vergessen war auch die Leistung von Reinhard Hellmann, der sowohl in der Abwehr als auch im Mittelfeld seinem brasilianischen Idol Zico in nichts nachstand und ein ums andere Mal in der Abwehr Schlimmeres verhinderte und gleichzeitig diverse Angriffe einleitete. Dafür fand er in Turgut Yilanci einen dankbaren Abnehmer im Sturm, der durch geschicktes Positionsspiel immer anspielbereit war. Als Ersatzspieler standen Michael Lethmate, der zugleich auch der Trainer des Teams ist, Christian Wies und Jochen Hilgering zur Verfügung, die aber in erster Linie dafür Verwendung fanden, ein vollzähliges Team auf den Platz zu kriegen.

Später zur Pokalvergabe ließ sich dann aber doch nochmal Jürgen Gövert involvieren, um den Pokal mit gebührendem Respekt entgegenzunehmen.



Eine Sache war jedoch auch vor dem Turnier schon klar: Und zwar der angestrebte Gesamtsieg im nächsten Jahr.

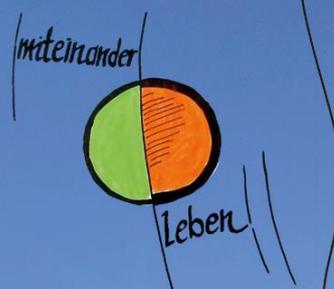
ST. ANTONIUS HAUS SCHÖPPINGEN

SOMMERFEST

2019

Sonntag, 16. Juni 2019

Beginn: 10.00 Uhr mit einem
Open Air Gottesdienst



Live-Musik

von unserer Hausband „Die Tonis“ und dem Trio „Salönchen“

Tombola, Flohmarkt, Soccer-Funpark, Zauberer,
Hüpfburg, Luftballonwettbewerb, div. Spielstände,
Mittagessen, Kaffee und Kuchen; Ende 17.30 Uhr

St. Antonius Haus · Antoniusplatz 1-9 · 48624 Schöppingen
Telefon (0 25 55) 8 67-0 · www.st-antoniushaus.de